

Ottendorfer Zeitung

Vokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge in Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes in Radeberg.
Verlagskonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Jnd. Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 561. - Fernruf: 231.

Nummer 80

Dienstag, den 12. Juli 1938

37. Jahrgang

Filmaufnahmen in Sachsen

Wolfgang Liebeneiner dreht in Oberlungwitz und Hohenstein-Ernstthal

Seit einigen Tagen weilt die Terra-Filmkunst mit ihrem Aufnahmestab in Oberlungwitz, um die Filmaufnahmen zu dem Film „Ich und Du“, der nach dem Roman von Eberhard Rowen „Du selber bist das Rad“ gedreht wird, fertigzustellen.

Auf dem Marktplatz in Hohenstein-Ernstthal wurde unter begeisteter Anteilnahme der Bevölkerung, die als Statisten mitwirkte, eine große Massenszene gedreht. Eine Kompanie Soldaten in der Uniform von 1914 marschiert unter schmetternder Musik singend und reich mit Blumen geschmückt über den Marktplatz, jubelnd begrüßt von jung und alt in der Kleidung der damaligen Zeit. Der Regisseur Wolfgang Liebeneiner, der mit seinem Kameramann Kurt Mondl unter dem großen Kommandanten vom Hohenstein-Ernstthaler Heimatfest steht, kommandiert die Aufnahme. Eine Kamera steht unten in der Straße, eine andere fängt das Bild vom zweiten Stockwerk der Sparkasse aus ein. Aber der Regisseur Liebeneiner, der in seiner Begeisterung selbst laut mitsingt, ist mit dieser Aufnahme noch nicht zufrieden und läßt sie wiederholen. Am Anschlag an die Wassenzine wird eine Abschiedsszene mit der Hauptdarstellerin Brigitte Hornow an dem am Marktplatz errichteten Podium gedreht.

Der Film „Ich und Du“ schildert das Schicksal einer erzgebirgischen Arbeiterfamilie, die in zwei Generationen ihren Aufstieg erlebt. Im Mittelpunkt der Handlung stehen der Strumpfwirker Johann Ullrich und seine Frau, dargestellt von Joachim Gottschalk, der zum ersten Mal filmt, und von Brigitte Hornow. Es spricht für die Gründlichkeit des Spielführers Liebeneiner, der von seinen Darstellern verlangt, daß sie Rowens Roman gelesen haben, um anderen hier die Hauptdarsteller von Wirttern und Kletterinnen mit Wirtstuhl und Kettenmaschine vertraut machen.

Für die Aufnahme stand den Filmschaffenden eine große Strumpfwirkerlei in Oberlungwitz zur Verfügung. Auf dem Fabrikgrundstück befindet sich auch das alte Wirtterhaus, das in dem Film eine besondere Rolle spielt.

Sachsen feiert Theodor Körner

Am 26. August sind 125 Jahre verflossen, seit Theodor Körner den Heldentod fürs Vaterland bei Wöbbselin in Mecklenburg erlitt. In Theodor Körner hat Sachsen den nach außen hin sichtbarsten Beitrag zur nationalen Erhebung 1813 geleistet. Er ist leuchtendes Vorbild für alle nachstrebenden geworden, die für Freiheit, Einheit und Reich streiten. Am 26. August wird daher ganz Sachsen den Gedenktage seines großen Sohnes durch Feiern beschieden. Theodor Körners Taten werden wieder aufzuleuchten und seine Lieder erklingen.

Großtat deutscher Technik

Das Unterwasserstrafwerk an der Aller

Mit einem feierlichen Akt wurde das nach den Plänen von Landesbaumeister Arno Fischer, München, erbaute Unterwasserstrafwerk an der Aller bei Steinbock im Kreis Memmingen in Anwesenheit des bayerischen Staatsministers des Innern, Gauleiters Adolf Wagner, und der Gauleiter Karl Wahl, Angsburg, und Franz Schwede, Coburg, Pommern, seiner Bestimmung übergeben.

Staatsminister Wagner beglückwünschte Vaurat Fischer zu der Schaffung des Werkes, dankte vor allem auch der Arbeiterschaft und richtete einen Appell an die Wirtschaft, mitzubedenken, daß die freien Wasserkräfte, besonders die reichen Wasserkräfte in Bayern, weiter ausgebaut werden.

Kein Wehr, kein Staudamm, keine hohen Bauten vertragen, daß unter den drausenden Wassern der Aller ein gewaltiges Kraftwerk verborgen ist. Unberührt scheint die Natur, doch waren hier ein Jahr lang Erd- und Betonarbeiten, Monteur und Ingenieure rastlos tätig. So stellt die Schaffung und Durchführung dieses Unterwasserstrafwerkes, das bis jetzt nur zwei Vorbilder hat, eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiet der Wasserkräftausnutzung und der Elektrizitätsgewinnung dar. Mit tiefem Singen liefen die Generatoren an, drausend erklangen die Wassermengen, und bald war nur noch ein einziger Wasserfall zu sehen. Die Bedeutung der neuen Anlage liegt in der wesentlichen Herabsetzung der Baukosten sowie in einer bedeutenden Einsparung von Arbeitskräften und Rohstoffen, Vorteile, die im Vergleich zu einem gleich leistungsstarken Ueberwasserwerk bis zu fünfzig Prozent ausmachen. Besonders Sicherheit gewährt die Bauart bei Hochwasser und Eisgang. Das neue Werk hat eine Leistung von 25 Millionen Kilowattstunden im Jahr. In keiner Art sollen an der Aller noch acht weitere Werke errichtet werden.

Arbeitslosenziffer der Ostmark halbiert.

Im Juni wieder 76 000 Arbeitslose weniger

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, den der Nationalsozialismus nach der Machtübernahme in der Ostmark als eine seiner vordringlichsten Aufgaben mit aller Energie aufnahm, hat im Juni zu weiteren großen Erfolgen geführt. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern in der Ostmark gemeldeten Arbeitslosen ist, wie die Zweifelsfreie Statistik der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, im Laufe des Monats Juni um mehr als 76 000 oder 21,7 Prozent zurückgegangen. Während am 31. Mai 1938 noch 350 228 Arbeitslose in der Arbeitslosenversicherung und bei Notstandsausblissen gemeldet waren, wurden am 30. Juni 1938 nur noch 274 627 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gezählt. Seit dem Umbruch waren in der Ostmark rund 600 000 Arbeitslose tatsächlich vorhanden — ist die Arbeitslosigkeit in der Ostmark damit bereits um mehr als die Hälfte vermindert worden. Die größten absoluten Rückgänge der Arbeitslosigkeit wurden in den Bezirken der Landesarbeitsämter Wien (Stadt und Umgebung) mit 36 268, Graz mit 10 375 und Linz mit 7852 erzielt. Auch die Sonderaktion für die verdienstlosen Kämpfer der Wehrmacht führte bereits zu beachtlichen Erfolgen: Bisher konnten über 9400 wieder in Lohn und Brot gebracht werden.

Deutsche Segelflieger in Amerika siegreich

Der Segelfliegerwettbewerb in Cimira, der am Sonntag abgeschlossen wurde, brachte den deutschen Farben den Sieg. An dem Wettkampf waren 18 amerikanische Flugzeuge mit 57 amerikanischen Piloten und zwei deutsche Flugzeuge mit zwei deutschen Piloten beteiligt. Der deutsche Segelflieger Peter Niebel errang die höchste Punktzahl. Alfred Bayer wurde zweiter. Niebel gewann den Goldenen Bendix-Preis für die größte Strecke, ferner den Preis für den Zielflug nach Washington und den dritten Preis im Höhenflug.

149 Goldmedaillen

Großer Erfolg der 1. weltächtlichen Orientierungsfahrt der NSKK-Motorgruppe Sachsen

Die Erfolgserfolge der diesjährigen kraftfahrersportlichen Veranstaltungen der NSKK-Motorgruppe Sachsen hat mit dem Sonntag von der Motorstandorte 136 Joidau durchgeführten 1. weltächtlichen Orientierungsfahrt eine Fortsetzung gefunden, wie man sie besser nicht wünschen konnte. Mit 293 Fahrzeugen am Start wurde sogar die bei der 3. Oberlausitzer Fahrt aufgestellte Rekordzahl von 270 Fahrzeugen übertraffen. Die Veranstaltung diente der Schulung der Fahrer in der Orientierung und im Kartensetzen bei vorgegebener Fahrzeit unter strenger Beachtung der Straßenverkehrsordnung. Auf der etwa 200 Kilometer langen Strecke waren zwölf Kontrollpunkte, darunter fünf Zwangskontrollen, in beliebiger Reihenfolge anzufahren. Die Zwangskontrollen mußten alle erreicht werden, da schon das Nichtanzufahren einer Zwangskontrolle zum Ausschluss führte. Die für die Goldene Medaille erforderliche Zahl von 200 Kontrollen erhielt nur der Fahrer, der sämtliche zwölf Kontrollen angefahren und seine Schlußpunkte erhalten hatte.

Rund 400 Fahrer und Beifahrer der NSKK, der anderen Gliederungen der Partei, der Wehrmacht und des DSA waren am Sonntag früh 6 Uhr auf dem Hindenburgplatz in Joidau zum Fahrerappel angetreten. Um 7 Uhr erfolgte der Start der ersten Maschinen. Jeder Fahrer erhielt dreißig Minuten vor seiner Startzeit eine Ueberblicksliste mit den Kontrollstellen, während die Start- und die Soll-Fahrzeit aus der Kontrollkarte ersichtlich waren, die er bei der Fahrzeugabnahme am Sonnabend erhalten hatte.

Der Verlauf der Fahrt zeigte, daß es gehörig anzudrehen galt, um die Sollfahrzeiten zu erreichen. Die Durchschnittsgeschwindigkeiten lagen je nach Berufsgruppe zwischen 20 und 61,3 Kilometerstunden. Dabei wurde durch „Verzögerungen“ zu dem bei nicht genauehem Kartensetzen reiche Gegenstand gegeben war, manche lösbare Minute verloren. Andererseits aber gelang es einer Anzahl von Teilnehmern, nach unwesentlichen Zeitgewinnen herauszufahren. Den Rekord durfte dabei NSKK-Überfahrführer Heinz Meier, Chemnitz, aufgestellt haben, der auf seiner 46er BMW zwei Stunden zwei Minuten und fünf Sekunden herausholte. Diese sportlichen Leistungen sind um so höher zu bewerten, als die Fahrer wußten, daß diese Zeitgewinne ihnen keine besonderen Gunstpunkte einbrachten.

Von den 293 gestarteten Fahrzeugen erreichten 262 das Ziel. Davon errangen 149 Goldene, 40 Silberne und 20 Eisene Medaillen. Auf die 44 Fahrzeuge der Motor-SA entfielen allein 20 Goldmedaillen! Bei der Siegerverteilung hob Gruppenführer Lein den ausgezeichneten Rohrlitz der SA hervor und sprach der Motorhandarte 136 Joidau für die ständige Organisation der Fahrt seine Anerkennung aus. Überbürgermeister NSKK-Überrhandartemüder Eoh unterzeichnete jedem Preisträger einer Goldmedaille und seinem Beifahrer als Ehrennabe der Stadt Joidau eine Silberne Grundbescheinigung.

Schnitzschule des Gaus

Die „alte Wache“ in Schneeberg, die bis 1877 als „Hauptwache“ der Garnison ein geschäftiger Mittelpunkt des Städtchens war, prägnant am Bogenende im Rahmen schmuck und erlebte seine neue Bestimmung als Gauschnitzschule der NSKK. Kraft durch Freude. Hier sollen sich in Zukunft unsere Meisterschnitzer finden, sich selbst einander „auf die Finger legen“, Anregungen geben und wohl auch Anregungen empfangen, um unsere erzgebirgische Feiertagskultur märchenhaft und doch würdevoll zu gestalten. Hier soll sich die zarte Schwesterkunst, die Kloppelei, gleichfalls behütet und geborgen fühlen.

Zur Weibefeierr betonte Gaukulturwart Korb, daß der Gedanke der Gauschnitzschule aus dem Erleben der großen Feiertags-Schau in Schneeberg geboren worden ist. Der Vorsitzende des Heimatwerkes Sachsen, Krauß, Schneeberg, dankte allen Helfern, vor allem unserem Gauleiter, der die Schnitzkunst aus dem Dunkel herausgehoben hat und ihr mit der Stiftung eines Staatspreises höchste kulturelle Bedeutung zumißt.

Stand der Reben in Sachsen

Der Monat Juni brachte warmes Wetter und eine Reihe heiterer Tage, so daß die Entwicklung der Reben gute Fortschritte machte. Der Anlauf der Gesehne ist reichlich und hat die durch die Fröste des April und Mai entstandenen Schäden ausgeglichen. Der Wein steht in voller Blüte, die bei dem warmen und meist trockenen Wetter günstig verläuft. Die Reben sind mit dem Anblühen und Ausbreiten der Triebe, mit Haden und Jäten beschäftigt. Schädlingsarten bisher nur in geringem Umfang vor. Der Neuwurm tritt nur schwach auf. Der Rottensflug ist gering. Wehltau und falkcher Reblaus zeigen sich nur selten. Für das Weinbaugebiet des Landes Sachsen berechnete das Statistische Landesamt für den Stand der Reben die Note 1,9. Es bedeutet 1 einen sehr guten, 2 einen guten Stand.

So sieht es in Spanien aus!

Ein französischer General über das wahre Bild der militärischen und politischen Lage

Ein wahres Bild über die Lage in Nationalspanien gibt der französische General Balch, ehemaliges Mitglied des Obersten Kriegsrates, im „Temps“ wieder. General Balch, dessen Aufrichtigkeit von niemandem in Zweifel gestellt wird, hat eine längere Studienreise nach dem nationalen Spanien unternommen und sich besonders mit der militärischen Lage in Nationalspanien beschäftigt. Das nationale Heer, so schreibt er u. a., scheitert vor seinem Opfer zurück und liefert täglich schlagende Beweise seiner Vaterlandsliebe. Hinsichtlich der Effektivbestände und des Materials dürfte man nicht veranlassen, daß die spanischen Nationalisten den Bürgerkrieg mit nichts begonnen hätte. Man sei deshalb auch im Zweifel darüber, ob man das Vertrauen, sich mit deren Händen in ein Abenteuer zu stürzen, mehr bewundern solle als das Genie, das sie bewiesen hätten, um sich die unerlässlichen Hilfsquellen zu verschaffen. Die Eroberung Nordwestspaniens habe darüber hinaus die Lage wesentlich verbessert. Durch die Metallindustrie von Biscaya, Asturien und Galicien habe sich das nationale Spanien unabhängig vom Auslandsmarkt machen können. Das nationalspanische Heer verfüge heute über etwa 40 000 Lastkraftwagen, die es ihm erlaubt hätten, vier vollkommen motorisierte Divisionen aufzustellen.

Am Gegenlat zu den nationalen Truppen verfügten die roten über einen schlechten Generalkstab und über sehr mittelmäßige Offiziere. Die Offiziere des alten Heeres dienten zum großen Teil in den Reihen der bolschewistischen Truppen nur unter Zwang, um das eigene Leben und das ihrer Familie zu retten.

General Balch kommt dann auf die angebliche Unterstützung der nationalen Truppen zu sprechen und erklärt, daß die Effektivbestände ohne irrenden Nachteil für General Franco sofort zurückgezogen werden könnten. Am übrigen hielt er sich schon jetzt zum größten Teil hinter der Front auf. Im letzten Teil seines Artikels weist General Balch die in der demokratischen Presse erhobenen Beschuldigungen zurück, wonach die nationalen Luftstreitkräfte absichtlich und entmenschen jeden menschlichen Gefühls offene Städte bombardierten.

Kunst und Kultur

Drei erzgebirgische Weihnachtsausstellungen

Der Volkstumsbeauftragte des Heimatwerkes Sachsen für das Erzgebirge gibt bekannt: In diesem Jahr finden drei Weihnachtsausstellungen im Erzgebirge statt und zwar in Annaberg, Marienberg und Schneeberg. Die Ausstellungen beginnen am 27. November (erster Advent)